

WALK & More



unterwegs

Jugend on tour - Trekkingabenteuer in Niedersachsen

was uns bewegt

Große Herbstfachwartetagung in Bad Salzuflen

jugend & politik

Blühender Beton - Urbane Brachflächen begrünen

8-0 • info@wanderjugend.de • www.wanderjugend.de • www.wanderjugend.de (Junges Wandern)

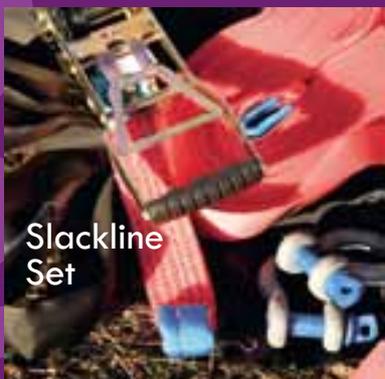
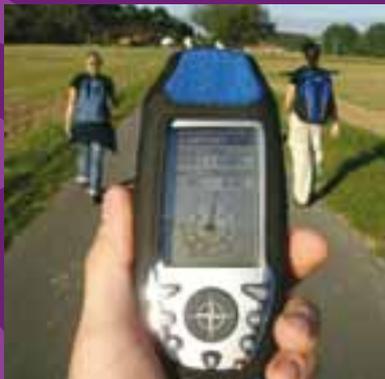
Garmin Geko201 • 2 GPS-Geräte Garmin eTrex • 11 Paar Schneeschuhe • 17 Kompass • 2 Hordentöpfe • 2 Hockerkocher

• Ihr habt Lust auf slacklining oder podcasten?! Ihr wollt

• Outdoor-Kids-Erlebnisrucksack mit viel Spielmaterial • 1 Slackline-Set 25 m • Spanngurte



Rundschlingen und Schängel für niedrige Seilelemente



Slackline Set



Audio-Video-Recorder

Material. Für Mitglieder kostenfrei! Fon 0561.400 49

• Klettermaterial für 12 Personen • 12 Kinderklettergurte und Helme • 10 GPS-Geräte

Rundschlingen etc. für niedrige Seilelemente • Audio-Video-Recorder • 10 YouDe Bivwaksäcke • 8 YouDe MarkII Treckingze

Abenteuer und auf Tour gehen?! Euch fehlt das Material? Wir haben Ausle

Viele der DWJ-Ausleihmaterialien wurden mit Unterstützung der Stiftung Wanderjugend angeschafft. Anträge von DWJ-Mitgliedsgruppen an die Stiftung Wanderjugend können jeweils bis zum 31.10. für das Folgejahr gestellt werden. Anträge bis 200,- Euro können jederzeit gestellt werden.

www.stiftung-wanderjugend.de



vorwort inhalt

Liebe Leserinnen und Leser, 4

die Erstellung und Produktion der Winterausgabe der WALK & more und dem zeitgleich erscheinenden Programmheft „auf tour“ ist immer wieder eine echte Herausforderung. Die Jahresplanung ist noch nicht ganz abgeschlossen, schon müssen die Detail-Informationen der zahlreichen, spannenden Veranstaltungen wegen des nahenden Drucktermins zur Verfügung stehen. Auch die der Landesverbände und Vereine, auf dessen Zuarbeit wir für die „auf tour“ sehr angewiesen sind. Durch Personalveränderungen in der Geschäftsstelle (näheres siehe Seite 9) lag der Schlusstermin sogar noch früher als sonst. Doch alles hat funktioniert! An dieser Stelle einen großen Dank an alle Beteiligten!

Werfen wir einen Blick auf die Euch vorliegende Ausgabe der WALK & more: Als ein besonderes Highlight erscheint mir der Artikel über urbanes Gärtnern. Wer hätte vermutet, dass auf innerstädtischen Brachflächen der Anbau von Gemüse erfolgt? Z.T. nur wenige Meter entfernt von großen Verkehrsadern erschaffen engagierte Aktive begrünte Nutzflächen oder bauen in transportablen Behältnissen Gemüse der Saison an. „Guerilla Gardening“ nennt sich das Phänomen, welches nicht nur für gesunde Nahrungsmittel sorgt, sondern auch soziale Kontakte in ansonsten anonymen Umfeldern initiiert.

Sehr schön liest sich auch der Bericht der 15jährigen Alina, einer recht jungen Wanderin, die zusammen mit drei Freunden eine selbstorganisierte Trekkingabenteuertour durch Niedersachsen dokumentiert hat. Schwer beladen wurden gemeinsam kleine Abenteuer erlebt! Wetten, dass diese Erlebnisse unlöslichbar auf ewig in Erinnerung bleiben werden?

Im Herbst nahm die Deutsche Wanderjugend zum ersten Mal zusammen mit allen anderen Fachwarten (Wege, Naturschutz, Kultur, Familie, Wandern, Medien) an der großen Herbstfachwartetagung teil. Vernetzung, Austausch, Gemeinsamkeiten entdecken und natürlich Spaß haben stand auf der Agenda. Ein paar mehr Teilnehmer/-innen aus unserem großen Verband hatten wir uns schon erhofft, denn warum soll man überall das Rad neu erfinden, wenn so manche Ideen doch nur „abzukupfern“ sind? Vielleicht klappt das in zwei Jahren auf der nächsten großen Herbstfachwartetagung ja besser? Wir arbeiten jedenfalls intensiv daran.

Eine schöne Winterzeit wünscht Euer

Jörg Bertram | Bundesgeschäftsführer



unterwegs

Jugend on tour - Trekkingabenteuer in Niedersachsen

8 was uns bewegt

Bits&Bytes kontra Papyrus

Veränderungen in der Bundesgeschäftsstelle
Historisches Erntefest der Dieselschlucker Rückersbach
Große Herbstfachwartetagung in BadSalzuflen

13 jugend & politik

Blühender Beton - Urbane Brachflächen begrüne
Tipps für den Bio-Balkon, Fruchtbare Infos

18 kreuz & quer

Lehrgänge, Freizeiten, Termine, Internettipp

19 shop

Die Adressen der neuen Jugendleiter/-innen

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass alle, besonders die neuen Jugendleiter/-innen und Amtsinhaber/-innen die WALK & more erhalten. Liebe Hauptjugendwarte/-innen, Jugendleiter/-innen, Geschäftsstellen, bitte sendet uns die Adressen und E-Mail-Adressen der „Neuen“ und alle Adressaktualisierungen. DANKE!

Titelbild und Bilder oben: „Wintererlebnisse“, Bildautorin: Andrea Metz

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., Wilhelmshöher Allee 157, 34121 Kassel
Fon: 0561. 400 49 8-0, Fax: 0561. 400 49 8-7
E-Mail: info@wanderjugend.de
Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de, www.outdoor-kids.de
V.i.S.d.P.: Jörg Bertram
Redaktion & Layout: Andrea Metz,
Mit Beiträgen und Bildern von: Alina Arnold, Jörg Bertram, Leo Fröhlschütz, David Hock, Michael Kaminiski, Andrea Metz, Sabine Müller, Monika Ronge, Matthias Schäfer, Elisabeth Schmidt, DBJR DVD Blickwinkel u. a.
Druck: Printec Offset GmbH, Kassel
Redaktionsschluss Frühjahrsausgabe: 15.02.2012
ISSN: 1437-4676

Für Jugendleiter/-innen der DWJ ist die „WALK & more“ kostenfrei.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Deutschen Wanderjugend Bund wieder.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Jugend on tour - Trekkingabenteuer in Niedersachsen



Ein selbstorganisiertes Wanderabenteuer, geschildert von Alina Arnold (15 Jahre)

Danach mussten nur noch ein paar Leute kontaktieren werden, um Zeltmöglichkeiten festzulegen. Meistens haben wir nach Sportplätzen Ausschau gehalten, damit wir vielleicht auch mal eine Dusche haben. Ein Wunsch von uns war auch mal in einer Scheune zu schlafen. In Wichtringhausen gab es ein älteres Ehepaar, das Gästezimmer zu vermieten hatte. Da haben wir einfach mal angerufen und nachgefragt. Sie haben uns zugestimmt. Der Programmpunkt war schnell erledigt. Die meisten haben sich darüber gefreut, dass junge Leute selbstorganisiert auf Wandertour gehen. Den Tag vor der Tour haben wir uns nochmal getroffen, damit wir das Allgemeingepäck gerecht aufteilen konnten. Nach 8 Stunden war alles geklärt und jede Frage beantwortet. Auf der Tour hatte jeder von uns 13 Kilo Gepäck zu tragen. Diese Einigung war für alle okay.

Die Vorbereitung

Die Idee zu wandern kam von mir und meinem Freund. Wir waren 2010 gemeinsam auf der Lamawanderung der Deutschen Wanderjugend Landesverband Hessen, fanden wandern gut und haben darüber gestaunt, wie viele schöne Aussichten und Plätze man beim Wandern entdecken kann. Da uns eine eintägige Wanderung aber zu kurz war, beschlossen wir kurzerhand eine mehrtägige Tour zu planen. Für ein allein wandern waren wir noch zu jung (unsere Eltern wollten gerne jemand Erwachsenen dabei haben). So fragten wir einen gemeinsamen Freund von uns, der vor kurzem 18 geworden ist, ob er Lust hätte uns zu begleiten. Er hatte Lust und brachte sogar noch seine Freundin mit, worüber wir uns sehr freuten.

Nun waren wir vier Leute: Stefan (18 Jahre), Lena (17 Jahre), Max (15 Jahre) und Alina (Ich, 15 Jahre). Schnell war ein Termin gefunden, an dem alle Zeit hatten. Über das Gepäck gab es ein langes Gespräch, damit wir nicht zu viel zu schleppen haben. Die Strecke haben wir uns gemeinsam ausgesucht. Dass wir uns in Korbach treffen war schon klar, denn dort wohnen die meisten von uns. Wir wollten nicht in der Nähe von Korbach wandern, denn wir wollten ja gerne eine Zeit lang von zuhause weg. Wir entschieden uns nach einer etwas längeren Diskussion für Hannover, weil dort meine Tante wohnt, die ich nach der Tour noch besucht habe. Außerdem wussten wir, dass es dort nicht so bergig ist und das hat uns gefallen. Dann mussten wir noch eine Strecke finden, die man in sechs Tagen bewältigen kann und auf der man auch mal auf Geschäfte trifft. Doch auch da gab es keinen Streit, denn wir wollten ja alle einfach in die Natur und die gemeinsamen Tage genießen. So war die Strecke schnell gefunden: Wir wollten von Hannover bis nach Stadthagen wandern, insgesamt 57 km.

Die Tour

Donnerstag der 21.07.2011. Wir sind vier Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren. Wir haben vor in den nächsten 6 Tagen 60 km zu wandern. Wir treffen uns in Korbach, ein Ort in Hessen, und fahren mit viel Gepäck, unter anderem ein einmal Grill, zwei 2-Personenzelte, Isomatten, Schlafsäcke, Gaskochern, Töpfe u.v.m., mit dem Zug nach Paderborn. In Paderborn angekommen, warten wir auf den Zug, der uns weiter nach Hannover fahren soll. Als der Zug kommt und wir nach 90 minütiger Fahrt in Hannover ankommen, sind wir alle gut gelaunt und freuen uns auf die nächsten Tage.

(21.07) Erste Etappe von Hannover nach Döteberg

Unsere erste Wanderung ist 10,7 km lang. Es geht los. Unterwegs schauen wir immer wieder auf unsere Karte, damit wir uns nicht verlaufen. Diese Karte war unsere einzige Navigation auf der gesamten Tour. Manchmal haben wir unterwegs auch Leute nach dem Weg gefragt. Nach 5 km machen wir eine lange und sehr entspannte Mittagspause, es gibt belegte Brötchen und Saft. Da es in Hannover und Umgebung sehr flach ist, ist das Wandern nicht besonders anstrengend. Was uns ein bisschen entgegen kommt, denn schließlich ist wandern nicht unser Hauptberuf, sondern nur ein Hobby von uns.

Nach der Mittagspause geht es weiter. Wir genießen die schönen Aussichten und haben uns viel zu erzählen. Nach zwei Stunden wandern sind wir an unserem Tagesziel angekommen. Eine Wiese dient uns heute als Zeltplatz. Die Umgebung der Wiese ist schön, es gibt ein kleines Waldstück, wo wir unser



„Bad“ einrichten. Als Toilette dient uns ein Loch. Natürlich hatten Jungen und Mädchen getrennte Toiletten. Die Zelte sind schnell aufgebaut und auch das Essen lässt nicht lange auf sich warten. Nudeln und Tomatensoße steht heute auf dem Speiseplan.

Das Essen ist zwar aus der Dose, doch trotzdem schmeckt es allen. Als alle fertig gegessen haben und das Geschirr wieder gespült ist, das Wasser dafür haben wir uns aus einer Art Brunnen geholt, lassen wir den Abend gemütlich ausklingen. Es wird dunkel und da wir alle müde sind, krabbeln wir in unsere Zelte. Am nächsten Morgen sind wir alle sehr früh wach. Deshalb stehen wir auf, machen Frühstück und genießen die Ruhe am Morgen. Als alle ihre Sachen zusammen gepackt haben und die Zelte abgebaut sind, geht es weiter.

(22.07) Zweite Etappe von Döteberg nach Wichtringhausen

Heute ist zwar erst der zweite Wandertag, gute 13 km stehen auf dem Programm. Die Anstrengungen von gestern sieht man uns ein bisschen an. So eine Tour ist einfach aufregend. Die ersten Blasen mussten auch schon behandelt werden. Auch heute gibt es auf der Hälfte des Weges eine lange Mittagspause. Zum Essen haben wir diesmal nur die Reste von gestern, die nach 7 km wandern sehr gut schmecken, sogar kalt. Doch auch die schönste Mittagspause ist mal vorbei und es geht weiter.

Auf der Wanderung suchen wir ein Geschäft auf, denn wir müssen unsere Vorräte auffüllen. Das ist schnell erledigt und wir genießen ein kleines Gebäck von der Ortsbäckerei.

Viele Leute im Dorf schauen uns staunend an. Doch das sehen wir locker und winken nur freundlich. Als wir in Wichtringhausen ankommen, erleben wir noch eine angenehme Überraschung. Eine ältere Dame kommt auf uns zu und staunt nicht schlecht, als sie von unserem Vorhaben erfährt. Da sie von uns anscheinend so entzückt ist, schenkt sie uns Kekse und Getränke. Wir bedanken uns herzlich und die letzten Meter werden bewältigt. Ein älteres Ehepaar, das wir im Voraus freundlich gefragt haben, erlaubt uns bei ihnen in der

Scheune zu schlafen. Eine sehr schöne Angelegenheit, wie wir schnell feststellen, denn der Boden der Scheune ist mit Stroh ausgelegt. Hier können wir uns auch duschen. Nett wie die Leute sind, laden sie uns sogar noch zum Grillen ein. Es gibt viel zu erzählen, denn die Leute wollen alles haargenau wissen. Trotz des vielen Spaßes am diesem Abend, sind alle sehr müde und wir legen uns gegen halb elf schlafen. Am nächsten Morgen schlafen alle ein bisschen länger, denn die heutige Wanderung ist nicht so lang.

(23.07) Dritte Etappe von Wichtringhausen nach Rodenberg

Da wir heute keine Zelte abbauen müssen, haben wir mehr Zeit. Natürlich wollen alle duschen, aber nach einer Stunde sind alle frisch fertig. Das nette Ehepaar lädt uns auch zum Frühstück ein, was wir dankend annehmen. Es gibt frische

Reiseziel:
Unterkunft: Meistens im Zelt.
Die Pensionen haben wir spontan gebucht, wenn es z.B. zu stark geregnet hat.

Anreise: Mit dem Zug von Korbach nach Paderborn. Von Paderborn aus mit der S-Bahn nach Hannover.

Preise: Preis pro Person ca. 60 Euro
Weitere Angaben: Zum Buchen der Zimmer sollte man auf jeden Fall jemand Erwachsenen dabei haben.

Text: Alina Arnold, 15 Jahre



Brötchen und leckere Milch. Nach einer längeren Verabschiedung und einigen Fotos wandern wir los. Heute haben wir nur 7 km vor uns. Doch bevor es richtig los geht, suchen wir noch den Dorfladen auf und kaufen Kartoffeln, Quark und Würstchen. Da wir heute nur einen kurzen Weg haben, wird die Mittagspause sehr lang und alle sind entspannt und haben gute Laune. Wir spielen Karten und genießen die Kekse, die uns die Frau, bei der wir übernachtet haben, geschenkt hat. Nach sehr langer und ausgiebiger Pause wandern wir die restlichen km. Angekommen in Rodenberg, suchen wir den Sportplatz, da uns erlaubt wurde, dort zu zelten. Schnell ist der Sportplatz gefunden und die Zelte aufgebaut. Da das Schwimmbad nicht weit weg ist, entscheiden wir uns dort hinzugehen. Nach 2 Stunden Spaß im Freibad sind wir alle hungrig, gehen zu unseren Zelten zurück und machen uns etwas zu essen. Es gibt Pellkartoffeln mit Quark und kalten Würstchen. Das Essen schmeckt allen. Nach dem Essen ist es schon 6 Uhr; wir machen noch ein paar Spielchen und schon ist es 10 und wir gehen in unsere Zelte, um zu schlafen.

(24.07) Vierte Etappe von Rodenberg nach Stadthagen

Der Tag beginnt dunkel und kalt. Nachdem alle geduscht, die Sachen gepackt sind und wir uns bei dem Platzwart bedankt haben, wandern wir los. Die heutige Strecke ist 12 km lang. Aber trotz der Länge haben wir gute Laune. Es geht los und ein Nieselregen begleitet uns die ersten km. Bei der Mittagspause schüttet es. Deswegen wird die Pause länger. Wir spielen Karten und finden es gar nicht so schlimm, dass es so stark regnet. Als der Regen nicht mehr so stark ist, wandern wir weiter. Doch in Stadthagen angekommen, regnet es so stark, dass wir entscheiden, nicht zu zelten und steigen auf eine kleine Pension um. Da war es richtig gut, dass wir unseren 18-jährigen Freund dabei haben, der uns die Zimmer in der Pension buchen kann. Die Pension ist zwar schön, aber zelten wäre uns allen lieber gewesen. In der Pension gibt es ein leckeres warmes Abendessen: Kartoffeln, Soße und Fleisch. Alle essen ihre Teller leer, damit morgen die Sonne scheint. In einer Art Aufenthaltsraum lernen wir ein paar andere nette Leute kennen. Mit ihnen

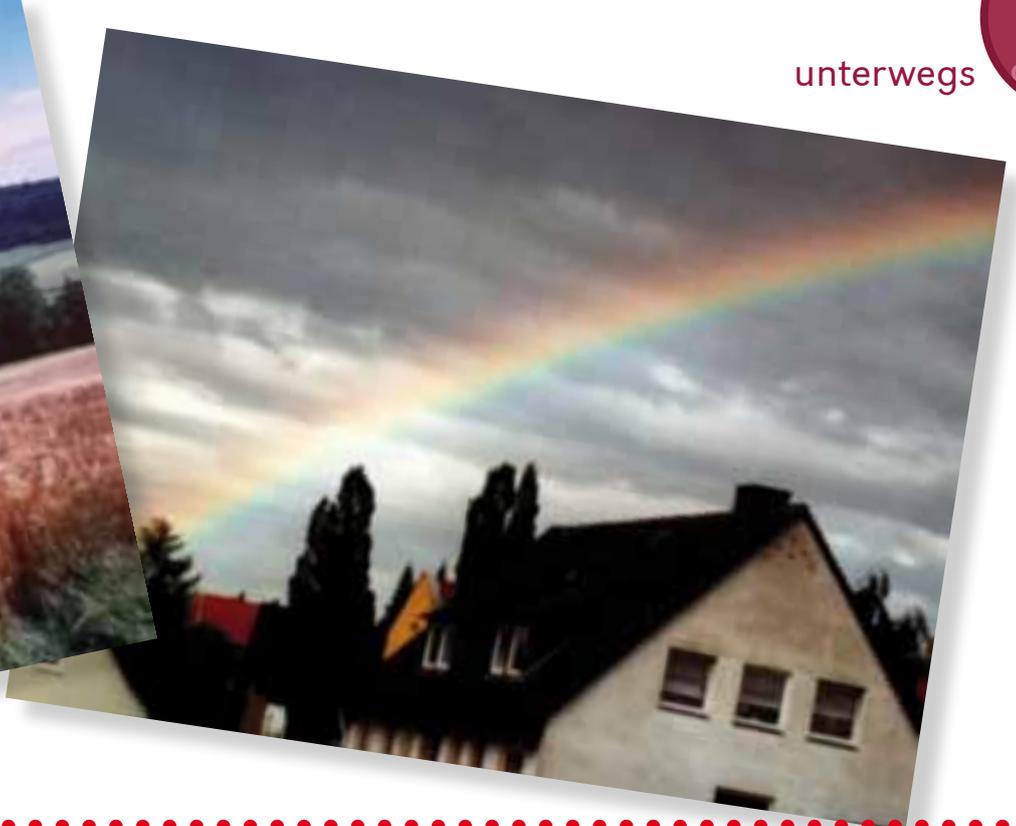
unterhalten wir uns und spielen noch etwas Karten. Gegen zehn Uhr sind wir alle müde. Wir bedanken uns bei den Leuten für den schönen Abend und gehen auf unsere Zimmer.

(25.07) Fünfte Etappe von Stadthagen nach Cammer

Am nächsten Morgen haben wir eine Dusche und ein leckeres Frühstück. Beim Frühstück sehen wir die Leute von gestern wieder. Wir setzen uns zu ihnen und haben viel Spaß. Als wir gehen, verabschieden wir uns von ihnen und machen noch ein paar Fotos. Nach dem Frühstück packen wir unsere Sachen. Als wir fertig sind, setzen wir uns nochmal zusammen und besprechen den heutigen Tag. Schnell steht fest, dass wir heute die ganzen restlichen km wandern und uns dann noch einen schönen Tag in Hannover machen. Die heutige Wanderung ist 15 km lang, die Mittagspause sehr kurz, da wir nicht so spät an unserem Tagesziel ankommen wollen. Als wir in Cammer angekommen sind, ist es 4 Uhr. Zusammen suchen wir eine Bushaltestelle und fahren mit dem nächsten Bus nach Minden, die nächstgrößere Stadt. Von dort aus fahren wir mit der S-Bahn weiter nach Hannover, wo wir uns eine Pension für die Nacht suchen. Danach fahren wir in Hannovers Innenstadt und machen uns den letzten Tag noch richtig schön. Als erstes geht es zu Mc Donalds, um mal wieder was "richtiges" zu essen. Danach laufen wir noch ein bisschen in Hannover herum. Den längsten Aufenthalt hatten wir in einem Outdoorladen. Der letzte Abend zusammen wird gemütlich und alle sind traurig, dass die Tour vorbei ist. Es wird spät an diesem Abend und erst um 2 Uhr kehrt in den Zimmern Ruhe ein.

(26.07) Am nächsten Tag stehen alle erst um 12 Uhr auf.

Wir sind traurig, da es heute nach Hause geht. Alle packen ihre Sachen zusammen und gemeinsam gehen wir zum Bahnhof und verabschieden uns lange voneinander. Ab hier gehen wir wieder getrennte Wege, doch eins wissen wir, das war nicht unsere letzte gemeinsame Trekkingtour.



Internationale Begegnungen (Auszug)

2006

8 Begegnungen in Deutschland, 3 im Ausland, 3 unter Beteiligung mehrerer Länder.

Länder: Kroatien, Rumänien, Spanien, Luxemburg, Italien, Slowenien, Belgien, Ungarn, Frankreich, Russland, Tschechien

2007

10 Begegnungen in Deutschland, 3 im Ausland, 2 unter Beteiligung mehrerer Länder.

Länder: Ukraine, Italien, Portugal, Kroatien, Luxemburg, Belgien, Spanien, Finnland, Ungarn, Russland, Tschechien

2008

9 Begegnungen in Deutschland, 4 im Ausland, 2 unter Beteiligung mehrerer Länder.

Länder: Japan, Indonesien, Portugal, Luxemburg, Spanien, Finnland, Belgien, Italien, Lichtenstein, Kroatien, Slowakei, Kanada, Griechenland, Russland, Tschechien

2009

8 Begegnungen in Deutschland, 3 im Ausland, 4 unter Beteiligung mehrerer Länder.

Länder: Ungarn, Peru, Kroatien, Schweiz, Luxemburg, Belgien, Italien/Sardinien, Griechenland, Rumänien, Türkei, Litauen, Spanien, Lichtenstein, Finnland, Russland, Tschechien

2010

8 Begegnungen in Deutschland, 4 im Ausland, 3 unter Beteiligung mehrerer Länder.

Länder: Spanien, Lettland, Schweiz, Belgien, Litauen, Rumänien, Norwegen, Ungarn, Italien, Lichtenstein, Finnland, Luxemburg, Russland, Tschechien

Bits & Bytes kontra Papyrus



Globus, Autoatlas, Schiffahrts-Landkarte, Meßtischblatt, Wanderkarte - alle diese Begriffe haben eine besondere Gemeinsamkeit: Wissen zu dokumentieren.

Versetzt man sich gedanklich zurück in die letzten Jahrhunderte, da war die Kenntnis über Küstenlinien, Schiffahrts- und Landwege, Grenzverläufe, Standorte von strategisch wichtigen Plätzen oder Rohstoffvorkommen uvm. einzig und allein Eliten vorbehalten, die ihr herrschaftliches Wissen entsprechend gewinnbringend einzusetzen vermochten.

Heute besteht wie selbstverständlich von Kindesbeinen an Zugang zu hochgenauem Kartenmaterial. Sei es analog am heimischen (Bücher)Regal, digital am PC per Kartensoftware, wie z.B. der GARMIN Topo Deutschland (siehe Kasten), oder von unterwegs am Smartphone via eines Web 2.0-Kartendienstes. Die Mitwirkung an Kartenwerken ist sogar besonders einfach geworden, zahlreiche (Auto)Navigationsgeräte bieten eine „Rückmeldefunktion“ via Internet für Kartenfehler oder eben bauliche Veränderungen.

Keine Einbahnstraße

Rückmeldungen von Wanderern sind im übrigen gerade für die Wegewarte der Wandervereine ziemlich wichtig. Verwalten und dokumentieren sie doch z.T. ganz allein das Wanderwegenetz eines Wandervereines, welches in Wanderkarten oder online in Wegeportalen, wie wanderbares-deutschland.de, veröffentlicht wird. Alte Meßtischblätter (1:25.000) haben heutzutage ausgedient, heute wird elektronisch am Notebook - vielleicht sogar vor Ort in der Natur - der aktuellste Wegeverlauf korrigiert. Konsequenter Schritt: Die Online-Wegeverwaltung des Deutschen Wanderverbandes als Web2.0-Dienst (Infos unter wegeverwaltung.de). Leistungsfähige GPS-Geräte mit eingebauten Kartenmaterial ermöglichen eine lagegenaue Erfassung von Wegezeichen, Sitzbänken, Parkmöglichkeiten uvm. und archivieren und sichern zeitgleich wertvolle Informationen für die Nachwelt.

Gemeinsame Tourenplanung

Für den „einfachen“ Wanderer sind Tourenplanungen am heimischen PC mittlerweile so einfach geworden, dass die gute, alte Papierwanderkarte des öfteren links liegen bleibt.

Doch Vorsicht: Wanderkarten funktionieren überall und sogar ohne Strom, GPS-Geräte nicht. Auch übersteht eine Wanderkarte einen Sturz auf den felsigen Boden. Selbst

ein robustes Gerät kann da eventuell einen Defekt erfahren. Der kluge Wanderer hat daher immer die passende Wanderkarte mit dabei, damit er im Zweifel mit Karte und Kompass den Rückweg antreten kann.

Motivierung auch durch Techniknutzung

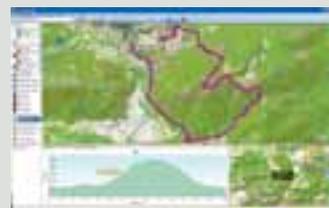
Es macht einfach Spass, zusammen mit den Kindern die kommende Wandertour vorzubereiten oder geschossene, „geogetaggte“ Fotos in Bilderdiensten wie panoramio.de hochzuladen. So motiviert man die „lieben Kleinen“ zum Wandern und ganz nebenbei wird Kartenkunde und Umgang mit modernstem Navigationsequipment erlernt.

△ Jörg Bertram
Bilder: GARMIN Deutschland GmbH,
© Schemmi / PIXELIO, Jörg Bertram

Ausprobiert

Mit GARMIN Topo Deutschland kann man die Vorausplanung der nächsten Wanderung direkt am PC oder direkt am passenden GPS-Gerät vornehmen.

Ob Routenauswertung, Höhenprofil, wanderfreundliche



Gastgeber, viele interessante „Point-of-Interest“ (POI) sind abrufbar.

Die Farbgebung des Kartenbildes ähnelt sehr der „klassischen“ Papiervariante und macht eine Umgewöhnung nahezu überflüssig.

Startfertige, aufeinander abgestimmte Produktkombinationen aus GPS-Gerät mit Kartensoftware erhält man im örtlichen Fachhandel.

Eine schöne Sache: Zum Austesten können auf garminonline.de 16 Freizeit- und Wanderkartenausschnitte zum Austesten heruntergeladen werden.



Veränderungen in der Geschäftsstelle



Über 8 Jahre konnte ich als Sekretärin/kfm. Angestellte in der Bundesgeschäftsstelle mein Können und Wissen einbringen und ich muss sagen, die Arbeit hat mir viel Spaß bereitet. Neben den allgemeinen Büroarbeiten, wie Bestellungen abwickeln, Ausleihservice bedienen, Telefondienst etc., waren auch die Vorbereitungen der Jugendbeiratssitzungen, Bundesdelegiertenversammlungen und Wandertage ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Höhepunkte jedes Jahr waren die Teilnahme an der Bundesdelegiertenversammlung und dem Deutschen Wandertag, hatte ich doch hier die Gelegenheit, viele von Euch persönlich kennen zu lernen.

Für die gute Zusammenarbeit und das in mich gesetzte Vertrauen während der 8 Jahre möchte ich mich bedanken. Eigentlich bin ich etwas wehmütig, aber einmal muss Schluss sein. Mit 61 Jahren darf man getrost in Rente gehen. Gern stehe ich Euch im Rentenalter als ehrenamtliche „Lektorin“ weiterhin zur Verfügung.

Meiner Nachfolgerin wünsche ich einen guten Start und ich denke, sie wird von Euch auch all die Unterstützung erfahren, die Ihr mir zur Bewältigung meiner Aufgaben entgegengebracht habt.

Vielen Dank.
Monika

Liebe Aktive der DWJ,

Mit dem diesjährigen Jahreswechsel gehen einige Veränderungen bei der Deutschen Wanderjugend Bund als auch bei mir einher. Da ich Anfang Februar Mutter werde, nehme ich 2012 Elternzeit und widme mich mit Spannung und Vorfreude den neuen Herausforderungen.

Diesen Einschnitt möchte ich zum Anlass nehmen und kurz auf die gemeinsame Zeit mit Euch zurückblicken. In erster Linie möchte ich Euch ganz herzlich danken für Eure Unterstützung, aktive Mitarbeit, Euer Engagement und vor allem für Euer Herzblut, das Ihr in die vielen tollen DWJ-Projekte und Aktivitäten gesteckt habt. Einige Projekte sind mir besonders im Sinn, z. B. die Outdoor-Kids, die mir manchmal schon wie meine eigenen Kinder vorkommen. Die Outdoor-Kids sind, so glaube ich, deshalb ein toller Erfolg, da dort die Ideen von Menschen drin stecken, die etwas bewegen möchten. Gemeinsam in Bewegung gebracht haben wir viele tausend Kinder und Jugendliche, in dem wir sie zum Bundeswettbewerb Jugend wandert samt sensationellen Abschlussfesten eingeladen haben. Jedes Mal, wenn ich im Campurlaub oder auch zu Hause „Ganz schön ausgekocht“, unser Kochbuch, in die Hand nehme, denke ich mit einem Schmunzeln an das große Testkochen und die Fotografieraktionen der Arbeitsgruppe zurück.



Sehr eindrücklich ist mir auch der Entwicklungsprozess unserer großen Präventionskampagne „Fair.Stark.Miteinander.“ im Sinn. Ein Projekt, welches viele intensive Diskussionen mit sich zog. Rückblickend betrachtet brauchte es wahrscheinlich genau diese Auseinandersetzungen, um so viele Menschen für eine gute Präventionsarbeit zu gewinnen.

Besonderen Spaß hat mir auch die Ausbildung der Jugendwanderführer/-innen gemacht. Solche Seminargruppen und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen kann sich jede/r Bildungsreferent/-in nur wünschen.

Ich bin gespannt von Euren Aktivitäten im nächsten Jahr in der WALK & more oder auf der Website zu lesen. Ich wünsche Euch allen ein tolles und erlebnisreiches Jahr. (Wer mir eine Mail schreiben möchte, kann meine private E-Mail-Adresse in der Geschäftsstelle erfragen.)

Viele liebe Grüße
Eure Andrea

4 ♦ Historisches Erntefest

„Dieselschlucker“ im Spessart



Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen veranstaltete der Verein „Die Dieselschlucker e. V.“ das 4. Historische Erntefest in Rückersbach. Viele verschiedene Vorführungen zeigten das Leben von anno dazumal. Die Grundschule Johannesberg nahm bereits am Freitag die Gelegenheit wahr, um all ihren Schulklassen die historischen Handwerke am Schulwandertag vorzustellen. Mit einer Dreschmaschine aus den 20er Jahren wurde Weizen gedroschen, der zuvor im Sommer mit einem Bindemäher geerntet wurde. Das Handwerk des Bäckers, Müllers und des Imkers sowie des Korbflechters wurde dargestellt. Waschweiber führten in mühsamer Handarbeit vor, wie früher ohne Elektrizität Wäsche gewaschen wurde. Die Besucher konnten frisch gepressten Apfelmust aus heimischen Streuobstwiesen genießen, der mit einer alten Kelterei aus den 1930er Jahren gepresst wurde. Außerdem konnten frisch geerntete Kartoffeln direkt aus einem alten Dampfkessel mit Matte (Quark) verzehrt werden.

Neben einer Oldtimer-Traktorenausstellung (ca. 200 Stück), die aus nah und fern angereist sind, kam ein Hufschmied aus dem Spessart, der sein Handwerk an Kaltblutpferden vorführte. Am Abend verzauberte die Countryband „Louisiana on Tour“ die Gäste und luden zum Linedance ein.

Am Sonntagmorgen begann die Veranstaltung mit einem Feldgottesdienst. Anschließend gab es traditionell wie jedes Jahr Weißwurstfrühstück und Blasmusik. Ein Highlight am Sonntag war wohl die historische Destille von 1875, in der Schlehengeist gebrannt wurde.

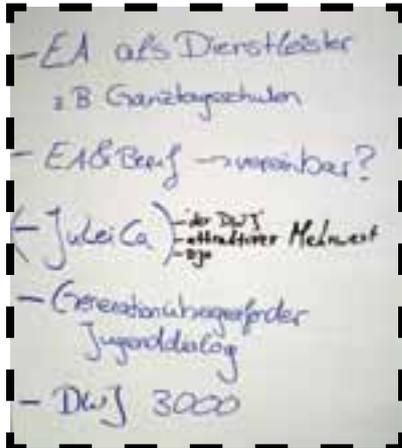
Auch die kleinen Festbesucher kamen nicht zu kurz, so konnten sie mit dem Traktorbobycar, beim Armbrust schießen, Barfußlauf und Tellerbemalen einige Zeit verbringen. Als Erinnerung bekamen sie einen Dieselschlucker-Button mit. Das Fest war somit ein voller Erfolg und wird bei den Festbesuchern in langer Erinnerung bleiben.

△ Autor David Hock. Nebenauctoren: Sabine Müller, Karl-Heinz und Silvia Röhl.
Fotos: Silvia Röhl



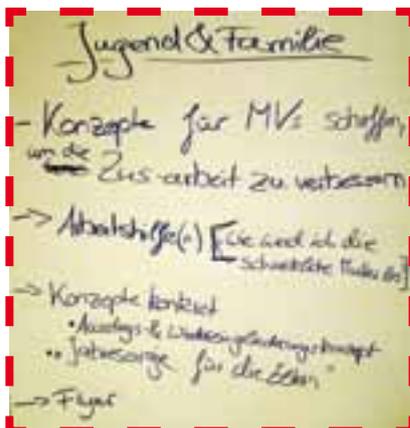
Wanderspezialisten-Treffen im Teutoburger Wald

Vom 04.-06. November fand die große Herbstfachwartetagung des Deutschen Wanderverbandes in Bad Salzuffen statt. Im Abstand von zwei Jahren treffen sich alle Fachbereiche (Wege, Wandern, Naturschutz, Kultur, Hütten, Familie) des Verbandes und verbringen gemeinsam ein Wochenende auf Einladung eines Gebietsvereines, um sich untereinander auszutauschen, in den verschiedenen Bereichen zu arbeiten, gegebenenfalls Papiere zu verabschieden und die Region kennenzulernen.



Erstmals waren dieses Jahr auch wir, die Jugend, als eigenständiger Fachbereich dabei und tagten gleichzeitig zu den anderen Fachwarten. Die Teilnahme war mit 11 Teilnehmern/-innen für den Anfang nicht so schlecht, aber wir als Einlader hatten uns doch eine etwas bessere Resonanz aus unseren Wanderjugendstrukturen erhofft und vor allem gewünscht.

Das Rahmenprogramm mit Fachvorträgen zur Region (Hermansweg), „Recht im Wald“ mit Informationen zu unter anderem Betretungsrecht, passend zum Jahr der Wälder 2011, und das Vorstellen der Grundlagenstudie des Verbandes zum Thema „Freizeitmarkt Wandern – Sonderauswertung für Vereinswanderer“ boten einiges an Diskussionsstoff und auch wir zogen hier für den Bereich Jugend einiges an Erkenntnissen für unsere eigene kleine Tagung raus.

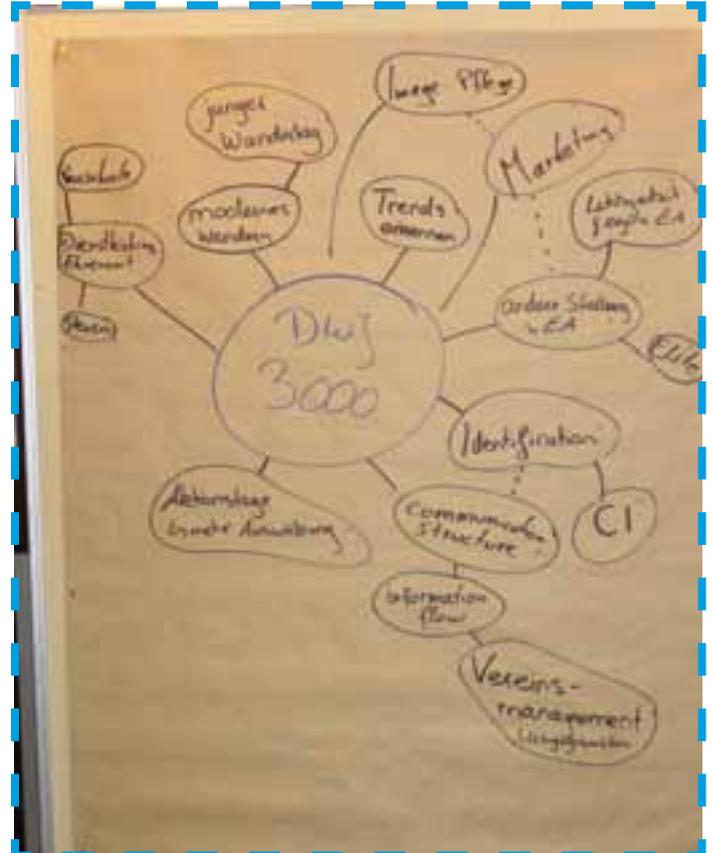


Auch für unser kulturelles Wohl wurde gesorgt, so gab es Samstagabend ein leckeres regionales Spezialitätenbuffet und dazu unterhielt uns eine Kulturgruppe mit regionaltypischen Tänzen und Erzählungen.

Unter dem Arbeitstitel „Jugend 3000“ haben wir angefangen, uns während unserer Tagung mit der Zukunft

unseres Verbandes, den veränderten Lebensumständen unserer Ehrenamtlichen im Vergleich zu von vor 15 Jahren, sowie einer Aufwertung unseres ehrenamtlichen Engagements zu beschäftigen. Dieses Themenfeld werden wir wohl auf einer der nächsten BDV aufgreifen und uns damit beschäftigen.

Am Nachmittag tagten wir gemeinsam mit dem Fachbereich Familie. Zum Einstieg stellte uns Birgit Meier von der Verbandsgeschäftsstelle das System zur digitalen Wegeverwaltung vor und die Möglichkeiten, wie auch wir von Jugend und Familie diese Software nutzen und unsere Wegewarte im Verein unterstützen könnten. Ein wirklich interessantes Projekt, das wir nach Möglichkeit unterstützen sollten!!



Im Anschluss daran versuchten wir gemeinsam für die Bundesebene eine Möglichkeit für eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Ressorts zu finden und auch schon etwas Konkretes zu planen. Das gestaltete sich doch etwas schwierig, da die Familienstruktur noch lückenhafter und schwächer aufgestellt ist als die Jugendstruktur in weiten Teilen unseres Verbandes. So vereinbarten wir vorerst „nur“ einen regeren Austausch der beiden Gruppen untereinander.

Die Abende waren relativ zur freien Verfügung und so konnten wir den hauseigenen Pool sowie die Sauna ausgiebig nutzen oder an der Bar mit anderen Fachwarten ins Gespräch kommen, austauschen und einfach gemütlich gemeinsam etwas trinken. Sonntagvormittag fanden verschiedene Exkursionen in die nähere Umgebung statt. Wir teilten uns auf die einzelnen Wanderungen auf, was sehr positiv ankam, und einige der anderen Fachwarte nutzten die Gelegenheit, nochmal mit unseren Jugendvertretern ins Gespräch zu kommen.

Alles in allem können wir ein durchaus positives Resümee von dem Wochenende ziehen. Die Teilnahme der Jugend wurde sehr wohlwollend von der „Erwachsenenstruktur“ angenommen und bewertet. Wir werden in zwei Jahren in Aschaffenburg auf alle Fälle wieder am Start sein!

△ Elisabeth Schmidt, Matthias Schäfer

De|mo|kra|tie [gr.-mlat.: „Volksherrschaft“] die De|mo|kra|tie [gr.-mlat.: „Volksherrschaft“] die

Auch dieses Jahr haben Jörg und ich wieder an der jährlichen Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendringes (DBJR) teilgenommen, leider ohne den dritten Delegierten, so dass wir mit einer Stimme weniger als eigentlich möglich auf Beschlussfassungen Einfluss nehmen konnten.

Der maßgebliche Inhalt der Versammlung war der Beschluss des vom Vorstand als Leitantrag vorgelegten „Demokratiepapiers“, das ausführlich den Status Quo sowie mögliche Entwicklungen der gegenwärtigen Gesellschaft besonders im Bezug auf und im Blickwinkel von Jugendlichen und deren Lebenswelten beleuchtet. Nach ausführlicher Beratung wurde das Papier in einer geschärften und schließlich konsensfähigen Fassung einstimmig verabschiedet.

Weitere gefasste Beschlüsse waren:

- „Wir haben den Hunger satt“ (BD KJ): Beleuchtung des Welternährungsproblems und Forderungen zur Eindämmung desselben.
- „Rechtsanspruch auf Jugendarbeit“ (DBJR-Vorstand): Forderung nach konkreteren gesetzlichen Garantien auf Zugang zu Jugendarbeit für Jugendliche und Einführung eines Verbandsklagerechts.
- „Demokratieerklärung zurücknehmen“ (Bayerischer JR): Die vom BMFSFJ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) herausgegebene sog. „Demokratieerklärung“ soll zurückgenommen werden.
- „Kinderarmut als Problem ernstnehmen“ (aej): Eine Nachbesserung des Teilhabepaketes der Bundesregierung im Bezug auf Praxistauglichkeit und Missbrauchsschutz (seitens der Kommunen) wird gefordert.
- „Deutschland braucht eine humanitäre Bleiberechtsregelung“ (BDP): Das deutsche Bleiberecht soll in vier konkreten Punkten verbessert werden.

Der von uns (an der Seite der djo und einiger anderer Verbände) eingebrachte Antrag (Umsetzung der beschlossenen Forderungen „finanzielle Ausstattung von Migrantinnen- und Migrantenjugendselfstorganisationen (MJSO)“ wurde leider mit knapper Mehrheit an den Hauptausschuss verwiesen.

Δ Michael Kaminski

Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr

Liebe Wanderjugend-Aktive, liebe Leser und Leserinnen,

ein spannendes und ereignisreiches Jahr, mit vielen tollen Aktivitäten und Angeboten auf allen Verbandsebenen, liegt hinter uns. Wir danken Dir und allen, die Dich unterstützen, ganz herzlich für Euer Engagement, Eure Zeit, Eure Ideen und Eure Tatkraft. Auf eine gute Zusammenarbeit und einen anregenden Austausch freuen wir uns auch im kommenden Jahr.

Der Bundesjugendbeirat und die Bundesgeschäftsstelle der Deutschen Wanderjugend wünschen Dir ein fröhliches Weihnachtsfest und ein wunderbares Jahr 2012.



Elisabeth Schmidt Marco Schäfer Jens Böhm
Sibilla Pöhl Michael Kaminski Ramona Richter Daniel Gabriel
Jörg Bakmann Andrea Meib Monika Runge Ulla Frey



Blühender Beton

Urbane Gärtner begrünen Brachflächen und machen Beete aus Baulücken. Doch in den Gemeinschaftsgärten in deutschen Städten wächst mehr heran als Obst und Gemüse.

„Nächste Haltestelle Moritzplatz.“ Raus aus der U8 und zwei Treppen hoch, schon steht man am Moritzplatz, zwischen Kreuzberg und Berlin Mitte. Der spätnachmittägliche Berufsverkehr schiebt sich über den Platz; es brummt, hupt, tuckert und rattert. Das Grundstück linkerhand ist hinter einer Hecke verborgen, ein offenes Tor zwischen den Büschen führt hinein. Schon nach wenigen Metern reduziert sich der Verkehrslärm auf ein Rauschen im Hintergrund. Willkommen im Prinzessinnengarten.

Gekieste Wege führen entlang von Beeten und Stauden, beschattet von kleinen Bäumen. Erst auf den zweiten Blick fällt auf, was hier anders ist als in einem normalen Garten. Der Kopfsalat, die Radieschen, der Mangold, sie wachsen nicht in richtigen Beeten, sondern in Kisten. Das Grün wuchert aus Plastiktonnen und alten Waschubern. In aufgeschnittenen Milchtüten wachsen Kräuter und Tomatensetzlinge heran. „Irgendwann wird dieses Grundstück verkauft und wir müssen hier weg,“ sagt Robert Shaw. „Deshalb setzen wir auf eine mobile Landwirtschaft, arbeiten mit transportablen Beeten. Nicht als Notlösung, sondern weil das eine effektive Art ist, zu gärtnern und Plätze schnell zu begrünen.“

Der Dokumentarfilmer Robert Shaw und der Historiker Marco Clausen haben die Saat für den Prinzessinnengarten gelegt. Vor zwei Jahren gründeten sie eine gemeinnützige Gesellschaft namens Nomadisch Grün und pachteten von der Stadt eine Brachfläche am Moritzplatz. 6000 Quadratmeter, so groß wie ein Fußballfeld. „Wir wollten einen offenen Garten schaffen, einen Treffpunkt für die unterschiedlichsten Menschen. Ein Platz, wo sie gemeinsam arbeiten und sich austauschen können. Über den Alltag und über die Zukunft der Stadt.“

Die Vielfalt macht's

Noch im Mai 2009 war da nur eine vermüllte Brache mit einigen Büschen und mittelgroßen Bäumen. Die beiden urbanen Gartengründer setzten einen kleinen Text ins Stadtmagazin Zitty, um Helfer zu motivieren. „Wir hatten 30 Eimer und 30 Paar Handschuhe besorgt und zuvor im Baumarkt noch diskutiert, ob das nicht zuviel ist. Dann standen da 150 Leute und wollten mithelfen“, erinnert sich Robert Shaw. Sie hatten Plastikgitterkisten auf Holzpaletten gestellt und mit Erde gefüllt, „das war der Prototyp für unsere mobilen Hochbeete“. Ein großer orange-roter Frachtcontainer wurde zum Gartencafé umgebaut.



Aus diesen Anfängen hat sich eine bunte Vielfalt entwickelt – nicht nur botanisch. „Der Garten ist mit den Menschen gewachsen, die gekommen sind.“ Heinz, der Imker, mit seinen Bienenvölkern, Bennar, der Kartoffelbeauftragte, Eugenia aus Sibirien mit ihrem unerschöpflichen Gartenwissen. Junge und alte Nachbarn, Studenten und gartenbegeisterte Backpacker auf Weltreise haben mit angepackt. Künstlerinnen gestalteten Schilder und Installationen.

„Rund 700 Menschen haben das Jahr über bei uns gegärtnert, davon 80 bis 90 mehr oder weniger regelmäßig“, berichtet Robert Shaw. „Völlig unterschiedliche Menschen haben miteinander geerntet, gekocht, gespeist, geplauscht, gewerkelt und gechillt.“ Dieses Begegnen und voneinander Lernen ist den beiden Prinzessinnengärtnern wichtig. Sie selbst hatten anfangs vom Gärtnern keine Ahnung. „Wir waren Dilettanten und haben offen zugegeben, dass wir auf Unterstützung angewiesen sind.“ Die bekamen sie von der Russin Eugenia und einer Gruppe älterer türkischer Frauen, die zu den erfahrensten Gärtnerinnen am Moritzplatz zählen. In ihren anatolischen Dörfern sind sie einst mit der Landwirtschaft aufgewachsen, bevor es sie nach Berlin verschlug. Hier ist ihre Expertise plötzlich gefragt. Für sie ist der Garten längst ein Stück neue Heimat geworden.

Natur als Zweitsprache

Das Miteinander der Kulturen steht bei einem anderen Typ von Gemeinschaftsgärten im Vordergrund, den interkulturellen Gärten. Entstanden sind sie meist aus Vereinen und Gruppen heraus, die sich sozial engagieren oder schon mit Migrantinnen/-en arbeiten. Der Verein pachtet eine Fläche, teilt sie in Einzelparzellen auf und vergibt diese an gartenbegeisterte Zuwanderer und Deutsche. Zusätzlich gibt es Gemeinschaftsbeete und ein Gartenhäuschen



für alle. Organisiert wird der Alltag gemeinsam, mit Respekt vor den unterschiedlichen Kulturen, und nicht immer konfliktfrei. „Wir benötigen gemeinsame Erfahrungen, erst dann können wir auch eine gemeinsame Sprache entwickeln“, heißt es in den Prinzipien der „Internationalen Gärten“ Göttingen. Der erste Garten in der niedersächsischen Stadt wurde 1995 von bosnischen Flüchtlingsfrauen, die auf das Ende des Krieges in ihrer Heimat warteten, zusammen mit einem äthiopischen Agraringenieur und einheimischen Familien gegründet. Die Frauen waren es nicht gewohnt, unproduktiv herumzusitzen und sie vermissen ihre großen heimischen Gemüsegärten. Vier Jahre später gab es drei Gärten in der Stadt, einen offiziellen Trägerverein und die Göttinger fingen an, ihre Idee auszusäen. Sie fiel auf fruchtbaren Boden: 109 solcher Gartenprojekte gibt es in deutschen Städten inzwischen, 67 weitere sind in Planung.

Ein urbaner Garten dient nicht nur als Treffpunkt und Keim eines neuen Nachbarschaftsgefühls. Urbane Gärtner/-innen erobern auch Freiräume und gestalten sie. Sie schaffen wieder Platz für Grün in betongrauen, unwirtlichen Wüsten. Die ersten machten das heimlich. Zogen nachts los und pflanzten Setzlinge, warfen „Bomben“ mit Samen in brachliegende Baulücken, damit sich dort Blumenwiesen breitmachen. „Guerilla Gardening“ nennt sich das. Initiativen besetzten einfach Brachflächen und begannen sie zu bewirtschaften. Der Nachbarschaftsgarten Rosa Rose in Kreuzberg entstand so 2004. Fünf Jahre später räumte ihn die Polizei. Die Aktivisten gruben die Pflanzen aus und fuhren sie mit Fahrrädern in Asylbeete zu anderen Gartenprojekten. In diesem Frühjahr wird die Rosa Rose wieder aufblühen. Diesmal auf einer regulär von der Stadt gepachteten Fläche.

Denn inzwischen ist das urbane Gärtnern jenseits althergebrachter Schrebergartenvereine akzeptiert, begeistert Feuilletonisten und Stadtplaner. In München organisiert die Stadtverwaltung zusammen mit Landwirten derzeit 14 „Münchner Krautgärten“, um den großen Bedarf nach einem eigenen Gemüsebeet zu stillen. Die bereits bepflanzten Beete werden von den Bauern Anfang Mai für ein Nutzungsentgelt an Hobbygärtner übergeben, die sie bewirtschaften und abernten. Solche Selbsternte-Felder gibt es auch in Berlin und anderen Städten, meist als privates Angebot von Bauern, die auf diese Weise gut zugängliche Flächen am Stadtrand wirtschaftlich sinnvoll nutzen.



Städte und Städter/-innen erden

Im Münchner Westen soll in den kommenden 20 Jahren der Stadtteil Freiham für 20.000 Einwohner neu entstehen. Mit ihrer Initiative Agropolis versuchen Stadtplaner und Landschaftsarchitekten, urbanes Gärtnern von Anfang an in Form eines Agrikulturparks in dem neuen Stadtteil zu verankern. Entlang einer eigenen Straßenbahnlinie mit Gemüseverkaufshaltestellen könnten die Erzeugnisse täglich frisch in die Stadt kommen. Von Freiham als Keimzelle aus sollen sich Dachgärten, kleine Gewächshäuser und Hinterhof-Äcker über die Stadt verbreiten. Das Ziel heißt schlicht: „München erden!“.

Das ist den meisten urbanen Gärtnern das Wichtigste: Im Humus wühlen, die Erde an den Fingern riechen, die Saat aufgehen und wachsen sehen. Wieder Bezug bekommen zur Handarbeit, zum Leben. Analoges Ackern als Ausgleich zu digitalen Welten. Und das alles nicht alleine, sondern zusammen mit Gleichgesinnten. Man trifft sich im Garten, nicht nur bei Facebook. Mit jedem Samenkorn, das aufgeht, entsteht auch neues Bewusstsein: Über den Wert von Lebensmitteln, über Regionalität und Frische, darüber, dass Bio-Anbau eine besondere Qualität hat. „Alles ganz ohne pädagogischen Zeigefinger“, wie Robert Shaw anmerkt. „Einfach, weil es einen Ort gibt, an dem die Menschen vom Kompostieren über Aussaat und Anbau bis zur Ernte und zum Einmachen den ganzen Kreislauf mitbekommen.“

Die Gärtner und Gärtnerinnen am Moritzplatz haben den Anspruch, dass ihr Anbau einen nennenswerten Beitrag zur Versorgung der Menschen leistet. So wie früher die Kleingärten ärmere Familien mit frischen und günstigen Nahrungsmitteln versorgten. Erst durch Supermärkte mit ihrem Obst- und Gemüse-Ganzjahresangebot zu billigen Preisen trat die Selbstversorgung in den Hintergrund. In Deutschland gibt es in manchen Städten



inzwischen – eher als karitative Projekte gedacht – sogenannte Tafelgärten. Das dort geerntete Obst und Gemüse geht an die Tafel-Vereine, die damit Bedürftige versorgen.

Im Prinzessinnengarten in Berlin nach Bio-Richtlinien zertifiziert ist der Garten allerdings nicht. Der Grund dafür sind die notwendigen Nachweise über die Herkunft des Saatguts, wie Robert Shaw an einem Beispiel erklärt: „Im letzten Frühjahr kam eine der Frauen mit 30 Spitzpaprikasetzlingen an, die sie am Küchenfenster selbst aus Samen aus ihrer anatolischen Heimat vorgezogen hatte. Da frage ich doch nicht nach einem Herkunftsnachweis.“ Das im Garten geerntete Gemüse wird entweder frisch im Café verarbeitet oder verkauft. „Wir wollen auch ökonomisch nachhaltig arbeiten und zeigen, dass ein soziales Projekt Geld verdienen kann.“ Für den Verkauf gibt es zwei Preise. „Wer einfach nur kommt und einkauft, zahlt Preise, die etwa ein Drittel höher liegen als in einem besseren Lebensmittelladen.“

Mit diesem Geld unterstützen die Menschen den Garten. Als Gegenwert erhalten sie handgepflegtes Gemüse, sehr oft alte und regionale Sorten.“ Wer am Einkaufstag mindestens eine halbe Stunde mitarbeitet, umtopft, gießt oder jätet, bekommt das Gewünschte dagegen „günstiger als beim Discounter“. Denn auch die Zeit, die jemand in das Gedeihen des Gartens investiert, hat ihren Wert. Man kann den Garten auch besuchen, ohne einzukaufen oder zu arbeiten. Täglich von 8 bis 22 Uhr. Einfach im Schatten der Pappel sitzen, ihrem Flüstern im Wind lauschen und ein gutes Buch lesen. Bevor es durch das Tor wieder hinausgeht auf den Moritzplatz, schweift der Blick noch einmal über den Garten. Bis zum nächsten Mal.

△ Leo Frühschütz



Leo Frühschütz, Baujahr 63, verheiratet, drei Kinder. Lebt und arbeitet als freier Fachjournalist in Seehausen am Staffelsee, südlich von München.



Seine Fachgebiete sind Ökologielandbau, Ernährung, Naturkosmetik, Naturheilkunde, nachhaltige Geldanlagen und verwandte Themen. Er schreibt unter anderem für den Bio-Verlag mit der Bioland-Kundenzeitschrift Schrot&Korn, den Ökotox Verlag, in der Zeitschrift Kraut & Rüben und den aid Infodienst.



Christa Müller ist geschäftsführende Gesellschafterin der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis sowie der Stiftung Interkultur. Sie forscht seit Jahren über urbane Landwirtschaft.

Gemeinschaftsgärten Erfahrungsräume für postmoderne Ethiken – die Lebensmittel sollen nicht auf der Ausbeutung von Menschen und Tieren beruhen.

Ist das nur ein Trend oder ändert sich da was Grundlegendes?

Der Trend ist Ausdruck davon, dass eine junge Avantgarde höchst pragmatisch auf globale Veränderungslinien reagiert. Es entstehen Orte, an denen gesunde Lebensmittel, Stadtnatur und Gemeinschaft genossen werden. Zugleich experimentiert man mit Zukunftsthemen: neue Wohlstandsmodelle, Stadtökologie, interkulturelle Begegnung, sinnvolle Beschäftigung in der Postwachstumsgesellschaft und Teilhabe. In jedem Fall geht es um nahräumliche Lebensqualität. Durch diese neuen Praxen wird sich unser Verständnis von Stadt ändern.

Wirkt sich dieser Trend auch auf herkömmliche Schrebergärten aus?

Migration und die seit 15 Jahren wachsende Bewegung der interkulturellen Gärten haben die Schrebergärten bereits verändert. Heute kommuniziert der Bundesverband deutscher Gartenfreunde das Integrationspotenzial des Gärtnerns und wertschätzt die kulturelle Vielfalt, die die MigrantInnen in die Kleingartenvereine bringen. Außerdem drängt in den Großstädten eine neue Generation auf die Parzellen, die zu weiterem sozialen Wandel auffordert. Viele von ihnen können sich mit dem strengen Regelwerk nicht identifizieren und so wird in Zukunft vermutlich manche einengende Vorschrift fallen.

Wird Landwirtschaft in der Stadt bald professionell betrieben, etwa Gärtnerei auf Dächern?

Damit ist zu rechnen, denn die Herstellungskosten von Lebensmitteln steigen analog zum Ölpreis. Lokale und regionale Produktion ist nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch überzeugender.

Tipps für den Bio-Balkon

Terrassen und kleine Balkone lassen sich in blühende und nahrhafte Paradiese verwandeln.

Alle Ebenen nutzen

Man kann Blumenkisten auch am Fuß des Balkongitters befestigen. Gitter und Seitenwände bieten Platz für Rankpflanzen. An der Decke lassen sich Ampeln befestigen und in jeden Tomatentopf passt Basilikum.

Aufs Licht achten

Mangold, Spinat, Endiviensalat, Kresse, Petersilie oder Zitronenmelisse gedeihen auch an schattigen Plätzen, ebenso Walderdbeeren. Tomaten und Paprika haben am liebsten volle Sonne. Viele andere Gemüsepflanzen lieben die pralle Mittagssonne nicht so.

Vielfältig anbauen

Nichts geht über frisches Grün im Salat und geschmackvolle Naschereien. Deshalb sind Kräuter, Salat, Erdbeeren und Tomaten die dankbarsten Balkongewächse. Bohnen, die sich am Gitter entlang ranken, blühen auch schön. Es gibt kleinwüchsige Obstbäume in Töpfen oder Spalierobst, das an der Wand wächst.

Selbst kompostieren

Kaffeefilter, Kartoffelschalen, Kartonagenschnipsel: Würmer lieben das. Mit einem Wurmkomposter kann man auch auf dem Balkon seinen eigenen Bio-Dünger erzeugen – und die Mülltonne entlasten.

fruchtbare Infos

- Müller, Christa (Hrsg.): Urban Gardening - Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, Oekom Verlag, 2011, 320 Seiten, 19,95 Euro.
- Arche Noah; Heisteringer, Andrea; Noah, Arche: Handbuch Bio-Gemüse - Sortenvielfalt für den eigenen Garten, Verlag Eugen Ulmer, 2010, 632 Seiten, 39,90 Euro.
- Reynolds, Richard: Guerilla Gardening, Orange-Press, 2009, ISBN 978-3-936086-44-7, 224 Seiten, 20,- Euro.



- **www.anstiftung-ertomis.de** Die Stiftung vernetzt seit Jahren urbane Gartenprojekte und hat jede Menge Informationen zusammengetragen.
- **www.stiftung-interkultur.de** Der Netzknoten für die interkulturellen Gärten in Deutschland. Mit Tipps zum Selbermachen.
- **www.urbanacker.net** Eine Plattform, auf der sich Initiativen und Projekte austauschen. Mit vielen Links zu einzelnen Gärten.
- **www.eine-andere-welt-ist-pflanzbar.de:** Die Filmemacherin Ella von der Haide stellt Gemeinschaftsgärten aus mehreren Ländern vor.
- **www.agropolis-muenchen.de** Die Stadt München plant einen neuen Stadtteil und will die urbane Landwirtschaft von Anfang an einbeziehen.
- **http://biobalkon.wordpress.com** Ein Hamburger dokumentiert seinen Versuch, an einem französischen Balkon Bio-Gemüse zu ziehen.
- **www.urbane-landwirtschaft.net** Studenten der TH Berlin haben sich ein Jahr lang mit dem Thema urbane Landwirtschaft beschäftigt.
- **www.mundraub.org** Ein bundesweites Verzeichnis herrenloser und öffentlich zugänglicher Obstbäume, die man abernten kann.
- **www.guerillagaertner.com** Die Plattform der österreichischen Guerilla-Gärtner
- **www.gruentmit.de** Nachahmenswerte Aktion, bei der in Berlin die kahlen Flächen um Stadtbäume herum begrünt werden.

Lehrgänge Freizeiten Termine

09.04.-14.04.2012

Juleica-Wochenschulung in Heidelberg

04.05.-06.05.2012

Lehrgang Jugendwanderführer/-innen
DWJ Bund und Landesverband NRW SGV
Jugendhof Arnsberg

28.09.-30.09.2012

Aufbaulehrgang Wanderführer/-in für
Jugendwanderführer/-innen
Deutsche Wanderakademie

27.07.-05.08.2012

Outdoor-Experience über die Alpen

20.04.-22.04.2012

Bundesdelegiertenversammlung (BDV)
mit 60 Jahrfeier der Deutschen Wander-
jugend in Ernsthofen/Odenwald

22.06.-24.06.2012

Deutscher Wandertag in Bad Belzig/
Fläming



LEHRGANG FAIR STARK MITEINANDER. 27. - 29.01.2012

Wir laden Dich ein, an unserem Präventionslehrgang vom 27. - 29.01.2011 in der Jugendherberge Bad Homburg teilzunehmen. Freizeitleiter/-innen und Jugendleiter/-innen werden in dem Lehrgang befähigt fair, stark und miteinander zum Schutz von Kindern und Jugendlichen zu handeln. An dem Lehrgangswochenende beschäftigen wir uns u. a. intensiv mit folgenden Fragen: Wie können wir zu einem fairen und Grenzen achtenden Umgang unter Teamern/-innen, Kindern und Jugendlichen anregen? Durch kreative und spielerische Methoden lernst Du verschiedene Aspekte einer aktiven Präventionsarbeit und Sexualpädagogik kennen. Der Anmeldeschluss ist bereits am 16.12.2012 - also sichere Dir schnell einen Lehr- gangplatz.

Infos und die Anmeldung findest
Du auf www.wanderjugend.de



AOK Kindertheater

„Möhren, Kinder, Sensationen“

Seit Jahren ist ein Rückgang der Fitness bei Kindern und Jugendlichen zu beobachten. Auch sinkt das Einstiegsalter für das Rauchen auf elf Jahre ab. Über 50% der Kinder haben Haltungsschäden und 15% der Kinder und Jugendlichen sind übergewichtig. Im Rahmen der Initiative „Gesunde Kinder - gesunde Zukunft“

wurde ein Kindertheater mit dem netten Namen „Henrietta in Fructonia“ ins Leben gerufen.

Bei einem solchen Mitmach-Event können die Kinder besonders gut selbst erkennen, warum gesundes Essen und viel Bewegung so wichtig sind, und das auch im Alltag umsetzen.

Der Tourenplan für 2012 wird im Laufe des Dezember unter www.aok-kindertheater.de veröffentlicht werden.

www.wanderjugend.de (Shop)

Praxishandbücher, Material für draußen und unterwegs, Praktisches und kleine Geschenke einfach online bestellen.



Ganz schön ausgekocht

Gesundes Essen für Gruppen, Freizeiten und Touren

Gewitzte Ideen und praktische Tipps zu allem, was zum Essen mit Gruppen auf Freizeiten und Touren dazugehört. Über 130 leckere Rezepte lassen den Speiseplan nicht langweilig werden. Mit einem Rezept von Tim Mälzer. Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **5,00 Euro**. Für Nichtmitglieder **12,50 Euro**.



Geocaching

Schatzsuche mit GPS

Die DWJ-Broschüre informiert rund ums Geocaching. Wie funktioniert diese Schatzsuche? Welche

Caches gibt es, wie kann Geocaching naturverträglich und mit Kindern und Jugendlichen gestaltet werden...?

Für Einzelmitglieder bis 10 Exemplare kostenfrei. Mitgliedsvereine erhalten bis zu 50 Exemplare kostenfrei gegen Portoerstattung. Für Nichtmitglieder 2,00 Euro Schutzgebühr, zzgl. Porto.



„Outdoor-Kids“

Praxishandbuch für Kindergruppen

Die überarbeitete Neuauflage des Outdoor-Kids Praxishandbuches bietet neben Bewährtem viele neue Aktivitäten zum Naturerleben. Über 60 Wanderungen, Spiele, Basteltipps zum Naturentdecken, -erleben und -schützen. 204 Seiten, DIN A5 Taschenbuch. **Vorteilspreis für Mitglieder 3,50 Euro. Regulärer Preis 7,90 Euro.**

Thermobecher

Praktisch für unterwegs und zuhause, der DWJ-Thermobecher lässt Kaffee, Tee und Co nicht kalt werden.

Der Becher fasst ca. 420 ml und hat einen Schraubdeckel mit verschließbarer Trinköffnung. Material außen Edelstahl, innen Kunststoff, Preis: **4,50 Euro**



Wanderland

Du bestimmst, wo´s langgeht.

Das ideenreiche Aktions-Spiel für Klein und Groß. Das Spiel ist geeignet ab 10 Jahren und für Gruppen ab 6 Personen. Wanderland kostet für DWJ- und DWV Mitglieder **10,00 Euro**. Für Nichtmitglieder **15,00 Euro**.

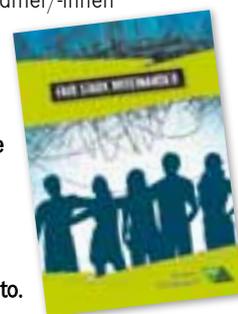


Fair.Stark.Miteinander.

Für Multiplikatoren/-innen

Ausführliche Darstellung unserer Leitlinien für Freizeiten und Veranstaltungen. Vorstellung vieler Methoden, Übungen und Beispiele für die Ausbildung von Teamer/-innen etc. und die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. DIN A5, 48 Seiten, farbig.

Einzelmitglieder bis 10 Exemplare kostenfrei. Hauptvereine bis 50 Exemplare kostenfrei gegen Portoerstattung. Für Nichtmitglieder 2,00 Euro Schutzgebühr, zzgl. Porto.



Klimaschutz-Quartett

Dieses Quartett vermittelt spielerisch, wie man im Alltag Klimaschutz leisten kann! Ein Spiel mit vielen Energiespar-Tipps mit Angaben zur konkreten CO2-Einsparung pro Jahr, sowie zu den damit verbundenen Kosten und dem Schwierigkeitsgrad der Umsetzung. Inhalt: 34 Spielkarten und 2 Ergänzungs-karten

Für 2,30 Euro



Wanderjugend-Becher

Lust auf Kaffee, Tee oder Kakaoo? Schmeckt noch besser in dem formschönen, abgerundeten Henkelbecher mit dem Aufdruck der Wanderjugend Silhouetten.

Höhe des Bechers 10 cm, Ø ca. 7,8 cm. Volumen 0,25 l.

Für 2,80 EUR



NEU!

Bestellmöglichkeiten:

Fon: 0561.400 49 8-0,
info@wanderjugend.de oder
www.wanderjugend.de (Shop)

Versandbedingungen

Wir liefern i.d.R. auf Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten. Die bestellten Artikel bleiben bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum. 14 Tage Rückgaberecht gemäß Fernabsatzgesetz.

Weitere Angebote findest Du in unserem Online-Shop!!!

Die WALK & more wird gefördert vom:



OutdoorHandbücher aus dem
Conrad Stein  Verlag



Katalog anfordern unter:
www.conrad-stein-verlag.de

Conrad Stein Verlag, Postfach 12 33, 59512 Welver, www.facebook.com/outdoorverlage

Die nächste erscheint **WALK & more** im März 2012

unterwegs  Hüttenstreckenwanderung über die Alpen

„Karten, Werke, Sensationen“ - Open-Street-Map  was uns bewegt

jugend & politik  Inklusion und Integration